

To motivate students and to gain their attention is an important prerequisite for successful teaching. Animal assisted pedagogy is a promising instrument to make a difference in teaching and impart knowledge. The present paper describes the pilot project of animal assisted pedagogy in teaching at a university of cooperative education. First, the history of animal assisted therapy and pedagogy

is summarized briefly. Second, the paper retrieves guidelines for integrating animals in classes from literature. And third, the pilot project within the bachelor program event- and sports management is presented.



Alexandra Kroczewski-Gubsch (Dipl.-Soz.; MBA)

geb. 1978 in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), ist seit 2015 freie Dozentin an der Staatlichen Studienakademie Riesa. Sie studierte im Erststudiengang Soziologie, Betriebswirtschaftslehre sowie Psychologie an der TU Dresden und schuf damit einen Ausgleich zum sportlichen Hintergrund (Leistungssport Eisschnelllauf). Darauf folgte ihre Karriere im Fitness- und Gesundheitsbereich und ab dem Jahr 2012 das Zweitstudium Sportmanagement an der FH Schmalkalden als konsequente Weiterführung vieler Lizenzen (Fitnesstrainerin, Mentaltrainerin, Ernährungstrainerin etc.). Seit Abschluss des Masterstudiums kombiniert sie ihre im Jahr 1999 begonnene freiberufliche Tätigkeit mit der tiergestützten Pädagogik.

KONTAKT: Staatliche Studienakademie Riesa | alexandra-kroczewski.gubsch@ba-riesa.de



Dr. Katja Soyez

studierte an der TU Dresden sowie der Mid Sweden University in Sundsvall. Nach der Promotion an der TU Dresden erhielt sie 2014 einen Ruf an die Berufsakademie Sachsen am Standort Riesa. Dr. Soyez leitet seit 2015 den Studiengang Dienstleistungsmanagement und die Studienrichtung Event- und Sportmanagement und ist ständige Vertreterin der Direktorin. 2014 durchlief Dr. Soyez erfolgreich das Zertifikatsprogramm des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind interkulturelles Konsumentenverhalten, Marketing und Innovativität. Ihre Forschungsarbeiten erschienen im Journal of Business Research, International Marketing Review und Technological Forecasting and Social Change.

KONTAKT: Staatliche Studienakademie Riesa | katja.soyez@ba-riesa.de

Innovatives Lernen mit dem Lehr-Lern-Konzept der hundegestützten Pädagogik an der Berufsakademie Sachsen – Staatliche Studienakademie Riesa

Alexandra Kroczewski-Gubsch und Katja Soyez

Die Aufmerksamkeit der Studierenden zu gewinnen und sie für Lehrveranstaltungen und Themen zu begeistern ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lehren und Lernen. Die tiergestützte Pädagogik ist ein vielversprechendes Instrument um den „Unterschied“ zu machen und Wissen erfolgreich weiterzugeben. Der vorliegende Beitrag beschreibt das

Pilotprojekt der tiergestützten Pädagogik an der Staatlichen Studienakademie Riesa. Zunächst wird ein kurzer Abriss über die Geschichte gegeben, um im zweiten Teil Richtlinien für den Einsatz von Pädagogikern zusammen zu fassen und im dritten Teil den Einsatz der Pädagogik-Hündin in der Studienrichtung Event- und Sportmanagement zu beschreiben.



In der deutschen Hochschuldidaktik ist das Thema tiergestützte Pädagogik ein noch wenig erforschtes Feld. In Vorbereitung der Lehrveranstaltungen im Sportmanagement entstanden Ideen, wie die Vorlesungen durch den „Co-Pädagogen Hund“ bereichert und ergänzt werden können. Der vorliegende Beitrag bildet den Ausgangspunkt für weitere Arbeiten zur tiergestützten Pädagogik an der Berufsakademie Sachsen.

1. Einleitung

Dass nicht alle Reize, die den Menschen dargeboten werden, auch in das Bewusstsein vordringen, ist Kognitionspsychologen seit Langem bekannt (vgl. Anderson, J. R., S. 54ff.). Unsere Aufmerksamkeit hat eine Filterfunktion und nur diejenigen Reize, denen wir unsere Aufmerksamkeit schenken, werden auch bewusst verarbeitet (vgl. Hoffmann, S./Akbar, P., S. 72f.). Überträgt man diese aus der Werbewirkungsforschung bekannte Information auf Studierende, wird deutlich: Auch in diesem Kontext ist Aufmerksamkeit entscheidend. Studierende müssen innerhalb kürzester Zeit viele Informationen rezipieren und verknüpfen. Dies gelingt nur, wenn Studierende aufmerksam sind. Dozierende stehen demnach vor der Herausforderung, die Aufmerksamkeit der Studierenden zu gewinnen.

2011 zeigte eine Studie von Kerres/Schmidt (2011), dass 48,4 Prozent aller Lehrveranstaltungen durch Vorlesungen gestaltet werden und dieses Format im Vergleich zu Vorjahresehebungen sogar häufiger eingesetzt wird. Kann es in diesem klassischen Lehr-Lern-Format gelingen, die Aufmerksamkeit der Studierenden zu gewinnen? In der Vorlesung konzentriert sich die Aufmerksamkeit des Studierenden auf den Dozenten. Diese über einen längeren Zeitraum hinweg aufrechtzuerhalten, erfordert die Verbindung mit und Einbettung von alternativen Lehrmethoden (bspw. Unternehmenssimulationen, Fallstudien, Classroom-Experimenten). Lernerfolg hängt jedoch nicht nur von Aufmerksamkeit ab, sondern auch vom Kontext des Lernens (z.B. wer vermittelt, wann und wo und welchen Inhalt; Roth, G., S. 505).

Eine Möglichkeit, Aufmerksamkeit zu erzeugen und den Kontext positiv zu gestalten, um damit Studierende für ein Fach und einen Dozenten zu begeistern, ist Animal-Assisted Pedagogy (AAP), auch tiergestützte Pädagogik genannt, welche im vorliegenden Beitrag näher vorgestellt wird. Unter diesen Begriff fallen Interventionen, bei denen spezifisch ausgebildete Tiere (Hunde, Katzen, Ratten, Wellensittiche, aber auch Pferde oder Delfine) eingesetzt werden, „um vorhandene Ressourcen [...] zu stärken, weniger gut ausgebildete Fähigkeiten, insbesondere im emotionalen und sozialen Bereich zu

fördern [...] sowie die Kompetenzen [...] insgesamt zu verbessern“ (Vernooij, M./Schneider, S., S. 49).

2. Tiergestützte Pädagogik

2.1 Historie der tiergestützten Pädagogik

Die tiergestützte Pädagogik ist eine Weiterentwicklung der tiergestützten Therapie, die eher zufällig durch den Kinderpsychiater Boris Levinson 1961 entdeckt wurde. Levinson hatte seinen Hund Jingles noch in den Praxisräumen zum Schlafen gelegt, als der nächste Patient, ein verhaltensgestörter Junge, etwas zu früh zum Termin erschien und auf den Retriever traf. Der Junge, der sonst keine Interaktion zu seiner Umwelt zeigte, kam direkt in Kontakt mit dem Tier und sprach mit ihm. Dieser Vorfall zeigte dem Psychiater, dass der Junge sehr wohl in der Lage war, mit seiner Umwelt Kontakt aufzunehmen. Levinson erkannte die Möglichkeit, mit seinem Hund Patienten zu erreichen, zu denen er sonst keinen Zugang fand. Einige Zeit später setzte Levinson Jingles gezielt zu therapeutischen Zwecken ein und veröffentlichte 1962 sein vielzitiertes Papier „The dog as a co-therapist“ (Levinson 1962).

Der Einsatz von Tieren bei psychischen Erkrankungen hat eine lange Geschichte. Quäker gründeten 1792 das York Retreat, eine Einrichtung für Geisteskranke mit einer Außenanlage, welche Patienten die Möglichkeit bot, in Kontakt mit verschiedenen Kleintieren zu kommen. Florence Nightingale entdeckte im 19. Jahrhundert, dass sich Heilungsprozesse durch die Anwesenheit von Tieren beschleunigen ließen. Und schließlich bewarb das U.S. Militär den Einsatz von Hunden im Jahr 1919 im St. Elizabeth's Hospital in Washington, DC (vgl. Röger-Lakenbrink, I., S. 13).

In den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts etablierten sich erste Organisationen zur Förderung der neuen Disziplin. So wurde 1977 in den USA die „Delta-Society“ in Portland/Oregon gegründet und mit dem „Pet Partner Program“ die tiergestützte Therapie flächendeckend in den Vereinigten Staaten von Amerika ins Leben gerufen. Während sich wenige Jahre später (1983) in England die Wohlfahrtsorganisation „Pet as Therapy“ gründete und die ersten „Pet Visiting Programs“ organisierte, entstanden in Deutschland die Vereine „Tiere helfen Menschen e.V.“ (Würzburg 1987) und „Leben mit Tieren e.V.“ (Berlin 1988). Die ersten Kurse für Therapiehundeteams fanden im Jahr 1993 in der Schweiz statt. Im Jahr 1990 wurde der erste Internationale Dachverband – die IAHAIO (International Association of Human Animal Interaction Organisation) – gegründet, welcher das Ziel verfolgt, die Mensch-Tier-Beziehung zu erforschen (vgl. Röger-Lakenbrink, I., S. 15). Im Jahr 2005 gründete sich schließlich der europäische Dachverband ESAAT (European Society für Animal Assisted Therapy) und ein Jahr später die ISAAT (International Association for Animal Assisted Therapy).

Beide verfolgen das Ziel, Qualitätsstandards zu vereinheitlichen, gemeinsame Mindestanforderungen an Ausbildung und Kompetenz zu definieren und die tiergestützte Arbeit in einen anerkannten Berufsstand zu bringen.

Die erste Forschungsgruppe, die sich mit der wissenschaftlichen Erforschung zur Integration von Tieren in der Pädagogik befasste, war die Studentengruppe um Dr. Fitting-Dahlmann an der heilpädagogischen Universität von Köln. Aus ihr ging im Jahr 2005 TiPi (Tiere in Pädagogik integrieren) hervor. Aktuell sind mehr als 500 Einrichtungen registriert, welche tiergestützte Pädagogik einsetzen. Bei rund 33500 allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (vgl. Statistisches Bundesamt 2016) ist das allerdings noch eine verschwindend geringe Zahl. 160 Lehrkräfte an 147 Einrichtungen sind aktuell über eine Selbstverpflichtung des Fachverbandes Schulhunde vernetzt, die die Einhaltung von Hygiene-, Ausbildungs- und Einsatzstandards für Schulhunde zum Ziel hat.

Der Co-Pädagoge (Hund) kann jedoch nicht nur systematisch in der Schule, sondern auch im Hochschulbereich zur Erreichung von pädagogischen Zielen eingesetzt werden. Warum sich vor allem Hunde eignen und wie ein solcher Einsatz aussehen kann, beschreibt das Anwendungsszenario am Beispiel der Staatlichen Studienakademie Riesa in Kapitel 3.

2.2 Methodik der hundegestützten Pädagogik

Da hauptsächlich Hunde in der tiergestützten Pädagogik zum Einsatz kommen, hat sich der Begriff der hundegestützten Pädagogik entwickelt und umfasst den systematischen Einsatz „von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens“ (Heyer, M./Kloke, N., S. 16).

Die zahlreichen Einsätze von Hunden hängen vor allem mit ihrer positiven Wirkung auf die Umwelt zusammen. Sie fungieren als Eisbrecher, Türöffner oder Brückenbauer. Durch den Körperkontakt (z.B. das Streicheln eines Hundes), wird das Wohlfühl- und Bindungshormon Oxytocin im Körper des Menschen ausgeschüttet. Oxytocin sorgt für Nähe und ist als Gegenspieler von Stresshormonen wie Kortisol bekannt. Die Oxytocin-Ausschüttung senkt die Herzschlagrate und den Blutdruck und schützt so das Herz-Kreislaufsystem (vgl. Richter, C.). Gleichzeitig senkt der Kontakt zu Hunden den Kortisolspiegel, was wiederum zu einer Stressreduktion führt (vgl. Barker, S. B. et al.; Viau, R. et al.). Zusätzlich wird durch das weiche Fell ein Wohlgefühl verursacht (vgl. Müller, C./Lehari, G., S.28; Heyer, M./Kloke, N., S. 20f.). Schließlich ermöglicht die direkte und ehrliche Reaktion von Hunden eine „besondere Form des sozialen Lernens“ (Olbrich, E., S. 6). In der hundegestützten Pädagogik wird dazu zwischen dem

Schulhund (Präsenzhund) und dem (Schul-)Besuchshund differenziert.

1. Präsenzhunde (Schulhunde) verbringen regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten Lehrperson eigenverantwortlich geführt. Die Tiere sind speziell auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und werden regelmäßig am Einsatzort Schule überprüft. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Präsenzhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Schüler-Lehrer-Relation, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schüler.

2. (Schul-)Besuchshunde besuchen Schulklassen einmal oder mehrmals stundenweise. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten, externen Begleitperson geführt. Die Tiere sind ebenfalls speziell auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und werden regelmäßig überprüft. Zu den Zielsetzungen gehören die altersgerechte Wissensvermittlung zum Thema Hund (adäquate Haltung, Pflege, Kosten und Ausbildung, insbesondere die Ausdrucksformen wie Körpersprache, Lautäußerungen) sowie zu Tierschutzanliegen (z.B. tiergerechte Erziehung). Besuchshunde erweisen sich als erzieherisch wirkungsvolle Alternative zum Einsatz von Präsenzhunden (BMBF, S. 9f.).

Müller/Lehari (S. 13) unterscheiden weiterhin zwei Grundformen. Erstens, der Hund ist lediglich anwesend. Die Präsenz des Hundes reicht aus, um Wirkungen zu erzielen. Bei der zweiten Möglichkeit ist der Hund Teil des pädagogischen Konzepts (Müller/Lehari sprechen von einem therapeutischen Konzept). Das bedeutet, dass der Hund bestimmte Aufgaben hat und Funktionen erfüllt. Grundsätzlich müssen sich Hundeführer und Pädagogen nicht für eine der beiden Einsatzformen entscheiden, sondern können sie auch kombinieren.

2.3 Voraussetzungen/Richtlinien für den Einsatz:

Um die hundegestützte Pädagogik durchführen zu können, sind einige Grundvoraussetzungen zu erfüllen. Dazu gehören unter anderem:

- Die erwünschten positiven Auswirkungen sollten für alle erlebbar sein.
- Durch den Einsatz des Hundes darf der Bildungsauftrag des Lehrers/der Lehrerin nicht beeinträchtigt werden, sondern muss unterstützt werden.
- Eingesetzt werden dürfen nur Hunde, die eine entsprechende Eignung aufweisen und gemeinsam mit der hundeführenden Lehrperson eine Ausbildung absolviert haben, die spezifische Elemente des Schuleinsatzes beinhaltet. Eine Begleithundeausbildung allein reicht nicht aus.

Außerdem sollten die Einverständniserklärungen von der Schulleitung und den Unterrichtsteilnehmern eingeholt werden. Eine Information des Kollegiums hat ebenfalls zu erfolgen. Dies kann durch persönliche Gespräche, pädagogische Konferenzen, schriftliche Beschreibung und Ausgänge der Projektidee, (Literatur-)Hinweise auf Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen sowie den Verweis auf die Ausbildungen der Lehrperson und des Hundes geschehen (vgl. BMBF, S. 10). Müller/Lehari (S. 15) führen zudem an, dass bei der tiergestützten/hundegestützten Pädagogik ein pädagogischer Abschluss des Hundeführers vorausgesetzt wird, damit die effektive Arbeit im Unterricht gewährleistet wird.

Der Leitfaden des BMBF formuliert: „Um pädagogische Qualität und Sicherheit für Mensch und Tier im schulischen Bereich zu gewährleisten, dürfen nur speziell ausgebildete Mensch-Hunde-Teams für den Einsatz im Unterricht zugelassen werden. Die (hundeführende) Lehrperson übernimmt die Verantwortung für den pädagogisch nutzbringenden und sicheren Einsatz des Hundes. Eine adäquate Ausbildung der hundeführenden Lehrperson sowie des Hundes gewährleisten spezialisierte (Hunde-)Ausbildungsinstitutionen. [...] Die Projekt- bzw. Unterrichtsplanung, eine kontinuierliche Dokumentation des Verlaufs, das Ausbildungs- und Prüfungsprotokoll des ausbildenden Vereins/der ausbildenden Institution sowie der Nachweis über eine entsprechende Haftpflichtversicherung mit erhöhter Deckungssumme und Gültigkeit im Schulbereich sind zur Vorlage bereitzuhalten.“ (BMBF, S. 11).

Doch nicht nur durch die Lehrperson sind bestimmte Ansprüche zu erfüllen, auch der Hund selbst sollte folgende Voraussetzungen erfüllen. Da es in Deutschland keine gesetzlichen Richt- bzw. Leitlinien gibt (vgl. Müller, C./Lehari, G., S. 14), bietet die österreichische Initiative „Hunde in der Schule“ mit ihren Leitlinien eine Orientierung.

Hinsichtlich gesundheitlicher Eigenschaften sind folgende Punkte zu beachten:

- ▶ jährlicher Gesundheitscheck beim Tierarzt (+ Impfung, Entwurmung)
- ▶ Vorliegen von weitgehender physischer und psychischer Beschwerdefreiheit
- ▶ Identifizierung und Registrierung des Hundes (generelle Chippflicht)
- ▶ kein Einsatz, wenn die Hündin läufig, (schein-)trächtig oder säugend ist (BMBF, S. 14)

Der Hund selbst muss keiner speziellen Rasse oder Mischlingsform angehören, sollte jedoch einige Anlagen mitbringen, um sich gut sozialisieren zu lassen (vgl. Röger-Lakenbrink, I., S. 22 f.).

Dazu gehören nach BMBF (S. 15) und Müller, C./Lehari, G. (S. 25 ff.):

- ▶ ein freundliches, menschenbezogenes, sicheres, sozial kompetentes, gelassenes Wesen
- ▶ eine hohe Reizschwelle, hohe Stresstoleranz
- ▶ stabile Bindung und Vertrauensverhältnis zu dem/der menschlichen Bezugspartner/in aufweisen
- ▶ gute Sozialisierung auf unterschiedliche Personen (z.B. Größe, Alter, Geschlecht)
- ▶ ungewöhnliche Fortbewegungsarten kennen (z.B. Skateboard, Fahrrad, Gehhilfen, Rollstuhl)
- ▶ notwendiges Mindestmaß an Grundgehorsam (u.a. Abrufbarkeit, verlässliches „Sitz“, „Platz“, „Bleib“)

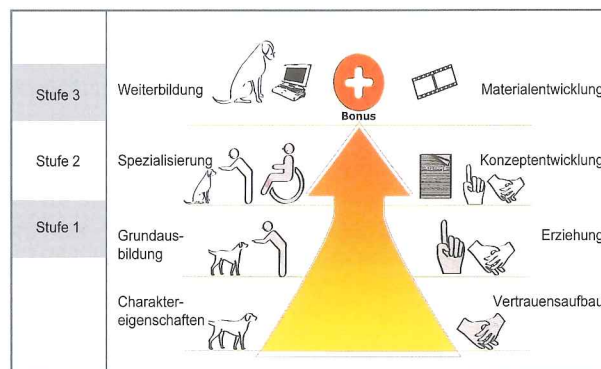


Abb. 1: Drei-Stufen-Modell (Quelle: Heyer, M./Kloke, N., S. 26)

3. Anwendungsszenario an der Staatlichen Studienakademie Riesa

3.1 Überblick

Vor dem in Kapitel 2 beschriebenen Hintergrund hat die Staatliche Studienakademie Riesa im September 2015 das Projekt hundegestützte Pädagogik mit der Dozentin Alexandra Kroczewski-Gubsch und der Golden Retriever-Hündin Dina begonnen. Das Projekt folgte in abgewandelter Form dem Drei-Stufen-Modell von Heyer/Kloke (S. 26), welches die kontinuierliche Entwicklung des Hundes für den Einsatz im pädagogischen Bereich beschreibt (vgl. Abb. 1). In Stufe 1 durchläuft der Hund die Grundausbildung, spezialisiert sich in Stufe 2 und wird in Stufe 3 schließlich weitergebildet.

Dieser Ansatz kann auf das vorliegende Szenario übertragen werden. In Tabelle 1 dargestellt ist je Stufe der Anwendungsfall für die betreffende Studienrichtung Event- und Sportmanagement, die Pädagogik-Hündin sowie die Dozentin. Zu den vorbereitenden Maßnahmen zählte ein Gespräch mit der Studiengangsleitung, welche wiederum die Direktion des Hauses in Kenntnis setzte. Zunächst wurde folgende Vereinbarung getroffen: Sofern keine Einwände von Studierenden vorliegen (z.B. aufgrund einer Angststörung, einer Allergie o.ä.), wurde zunächst der punktuelle Einsatz der Pädagogik-

Hündin an jeweils drei Terminen pro Modul gestattet. Die Studierenden wurden durch die Leiterin des Studiengangs vorinformiert mit der Möglichkeit, eventuelle Einwände auch im persönlichen Gespräch zu äußern. Einwände der betroffenen Studierenden gab es nicht. Nach Stufe 3 wurde der Einsatz von Dina in den von Alexandra Kroczewski-Gubsch betreuten Modulen uneingeschränkt gestattet, insofern keine begründeten Einsprüche der Studierenden vorliegen.

Der Probelauf (Stufe 1) wurde mit den Studierenden des 5. Semesters im Matrikel 2013 in der Studienrichtung Event- und Sportmanagement durchgeführt. Damals war Dina sechs Monate alt und als Präsenzhund zunächst stundenweise anwesend. Alexandra Kroczewski-Gubsch nahm im Herbst 2015 mit den Vorlesungen „Planung, Finanzierung und Controlling von Events und Sportveranstaltungen“ ihre Tätigkeit als freiberufliche Dozentin an der Staatlichen Studienakademie Riesa auf. Zu diesem Zeitpunkt stand die Reakkreditierung des Studiengangs für 2016 an und es bot sich die Gelegenheit, sowohl inhaltlich als auch didaktisch neue Wege zu gehen. Dina wurde beispielsweise bei der Einteilung von Gruppen genutzt oder kam zum Einsatz, wenn die Studierenden nach Pausen wieder auf die inhaltlichen Themen fokussiert werden sollten. Zusätzlich wurde das Thema Verantwortung mit ihr praktisch aufgezeigt.

Nach dem erfolgreichen Probelauf kam Dina im 4. Semester des 2014er-Matrikels im Modul „Sportwissenschaften“ zum zweiten Mal zum Einsatz (Stufe 2). Inzwischen war Dina in den Begleithundstunden und in der Therapiehundebildung aktiv. Alexandra Kroczewski-Gubsch begann in dieser

Zeit eine pädagogische Weiterbildung am Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen. Gemeinsam mit Dina wurden den Studierenden die Themen motorische Grundfähigkeiten, Ernährung und Training erklärt.

Mittlerweile hat Dina ihren dritten Einsatz und begleitet zu den bisher gehaltenen Vorlesungen das 2016er-Matrikel, welches sich fachspezifisch aus Sportmanagementstudien zusammensetzt im Modul „Grundlagen des Sportmanagement“. Dina hat inzwischen ihre Begleithundeprüfung und Therapiehundebildung erfolgreich abgeschlossen und ist damit offiziell befähigt, an der Staatlichen Studienakademie als „Co-Pädagoge“ eingesetzt zu werden. Durch die regelmäßige Integration von Dina in die Vorlesungen ist es möglich, kurze und abwechslungsreiche Lernpausen zu gestalten, um anschließend die Konzentration und den Fokus auf den Lernstoff zurückzuholen. Ein spannender Aspekt ist die Vermittlung von Führungsqualitäten. Diese werden im Umgang mit der Hündin sukzessive aufgebaut. Lernen die Studierenden den Hund zunächst kennen, werden im weiteren Verlauf vertrauensbildende Maßnahmen, richtige Kommunikation und das Handling des Hundes (mit und ohne Leine) erlernt. Das schafft Selbstvertrauen und Respekt im Umgang mit anderen.

Der Studiengang wurde im September 2016 erfolgreich re-akkreditiert, sodass die Grundlagen für eine weitere Zusammenarbeit insbesondere in der Vertiefung Sportmanagement gelegt wurden. Wie Tabelle 1 zeigt, haben sich zeitgleich mit der Weiterqualifizierung der Hündin auch Dozentin und Studiengang in einem iterativen Prozess wei-

Stufe (zeitliche Einordnung am Standort Riesa)	Studienrichtung (Event- und Sportmanagement)	Therapiehündin (Dina)	Dozentin (Frau Kroczewski-Gubsch)
1 (Herbst 2015)	Modul „Planung, Finanzierung und Controlling von Events und Sportveranstaltungen“ (Matrikel 2013)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ist gerade 6 Monate alt und hat bereits den Welpenkurs und den ersten Junghundekurs absolviert ▪ Ist als Präsenzhund anwesend 	Orientierung in der Bildungseinrichtung und Aufnahme der Vorlesungstätigkeit
2 (Frühjahr 2016)	Modul „Sportwissenschaften“ (Matrikel 2014)	Dina ist ein Jahr und wird aktiv in den Vorlesungen eingesetzt	Die Dozentin befindet sich im ersten Drittel des HDS Zertifikates.
3 (ab Herbst 2016)	Modul „Planung, Finanzierung und Controlling von Events und Sportveranstaltungen“ (Matrikel 2014) Modul „Grundlagen des Sportmanagement“ (Matrikel 2016)	Dina ist 1,5 Jahre. Sie hat den Begleithundekurs und die Therapiehundebildung abgeschlossen.	Die Dozentin befindet sich im zweiten Drittel des HDS Zertifikates und bereitet für das dritte Modul ein pädagogisches Konzept zum Thema hundegestützte Pädagogik vor.

Tabelle 1: Drei-Stufen-Modell am Beispiel der Staatlichen Studienakademie Riesa (Quelle: Heyer, M./Kloke, N., S. 26) **Legende:** HDS = Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen

terentwickelt. Diese Konstellation kann als einmalig an der Berufsakademie Sachsen bezeichnet werden. Erstmals kommt die hundegestützte Pädagogik im Rahmen des dualen Studiums in Sachsen zum Einsatz.

3.2 Nutzen

Doch welchen Nutzen bringt nun der Einsatz von tiergestützter Pädagogik in der Hochschuldidaktik am Beispiel der Staatlichen Studienakademie Riesa? Im Zusammenhang mit der Lehr-Lern-Situation an der Berufsakademie Sachsen ist festzustellen, dass es sich um ein komprimiertes und zeitintensives Lernen während der im Durchschnitt zwölfwöchigen Theoriephasen handelt. Das bedeutet, dass Wissen in seiner Komplexität umfassend innerhalb der Lehrgebiete und Vorlesungstage vermittelt werden muss. Zudem sind die Seminargruppen mit einer Größe bis zu 40 Studierenden überschaubar. Das Zusammenspiel von herausfordernder Lehre in kleinen Gruppen macht den Einsatz von tierischen Co-Pädagogen möglich, wenn nicht gar erforderlich.

Da sich Hunde ausschließlich an der Authentizität und der sozialen Kompetenz eines Menschen orientieren, sind Noten, Herkunft, Aussehen und Behinderung bedeutungslos. In diesem Zusammenhang steigen die soziale Akzeptanz und der Zusammenhalt innerhalb der Studiengruppe (vgl. BMBF, S.8).

Fasst man die Vorteile für Lernende, Dozierende sowie die Bildungseinrichtung zusammen, so zeigt sich ein überzeugendes Bild. Vorteile für die Lernenden sind:

- ▶ erhöhte Aufmerksamkeit, dies führt wiederum zu einer verbesserten Aufnahme der Inhalte (BMBF, S. 7)
- ▶ damit verbunden eine Steigerung des Lernerfolgs
- ▶ eine Verbesserung der Lernatmosphäre (mehr Spaß am Unterricht) und
- ▶ somit höhere Zufriedenheit und Motivation der Studierenden

Für Lehrende birgt der Einsatz der hundegestützten Pädagogik den Vorteil, dass der Hund stressreduzierend wirkt und der Lärmpegel deutlich gesenkt wird. Das soziale Klima in den Seminargruppen verbessert sich. Zusätzlich beobachteten Kotschal/Ortbauer (2003) die Senkung des Aggressionsverhaltens. Krautwig (2003) stellte fest, dass durch den Einsatz eines Hundes die Lehrperson in einem anderen sozialen Zusammenhang wahrgenommen wird. Der Lehrende wird assoziativ eng an den Hund gekoppelt. Statt beurteilend und oftmals auch kontrollierend wird die Bezugsperson zugewandt, fürsorgliche, aber auch konsequent wahrgenommen.

Für die Staatliche Studienakademie Riesa ergeben sich folgende Vorteile. Zum einen verbessert sich die Zufriedenheit

bei Studierenden und involvierten Dozierenden. Ablesen lässt sich dies bspw. an den vorliegenden Modulevaluierungen für die Dozentin. Studierende bewerteten die Methodik und Didaktik mit Werten zwischen 1,23 (1. Semester, Matrikel 2015) und 1,88 (5. Semester, Matrikel 2013) auf einer Gesamtskala von 1 (positiv) bis 6 (negativ). Für Dozierende gestaltet sich die Staatliche Studienakademie Riesa zudem als ein interessanter Auftraggeber, welcher offen für neue Konzepte und Ideen ist.

4. Ausblick

Abschließend ist festzustellen, dass das Projekt der hundegestützten Pädagogik an der Staatlichen Studienakademie Riesa erfolgreich eingeführt wurde. Für die kommenden Jahre ist eine intensivere Zusammenarbeit mit Dina geplant. Die Dozentin Alexandra Kroczewski-Gubsch wird das Hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm 2017 abschließen und in enger Zusammenarbeit mit der Studiengangsleitung im Studiengang BWL-Dienstleistungsmanagement den Einsatz der hundegestützten Pädagogik an der Staatlichen Studienakademie Riesa weiterentwickeln. Die Studienakademie unterstreicht mit dem systematischen Einsatz der Co-Pädagogin Dina das innovative und zukunftsorientierte Arbeiten der Berufsakademien Sachsen und kann sich einmal mehr abgrenzen von anderen Anbietern auf dem Bildungsmarkt.

LITERATUR

- Anderson, J. R. (2013): Kognitive Psychologie, 7. Aufl., Wiesbaden: Springer VS.
- Barker, S. B.; Knisely, J. S.; McCain, N. L.; Best, A. M. (2005): Measuring stress and immune responses in health care professionals following interaction with a therapy dog: a pilot study. *Psychol. Rep.* 96, S. 713-729.
- BMBF (Österreichisches Bundesministerium für Bildung und Frauen) (Hrsg.) (2014): Hunde in der Schule. Allgemeine Hinweise zu Tieren in der Schule, 2. Aufl. Wien.
- Heyer, M., Kloke, N. (2011): Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer, 2. Aufl. Nerdlen/Daun. Kynos Verlag.
- Hoffmann, S.; Akbar, P. (2016): Konsumentenverhalten, Wiesbaden, SpringerGabler.
- Kerres, M.; Schmidt, A. (2011): Zur Anatomie von Bologna-Studiengängen: Eine empirische Analyse von Modulhandbüchern, in: Pasternack, P. (Hrsg.) (2011): Die Hochschule. *Journal für Wissenschaft und Bildung*, Wittenberg. S. 173-191.
- Kotrschal, K.; Ortbauer, B. (2003): Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern, in: Olbrich, E.; Otterstedt, C. (Hrsg.) (2003): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, Stuttgart, Kosmos Verlag, S. 267-272.
- Krautwig, C. (2003): Tiergestützte Pädagogik im Unterricht an einer Schule für Lernhilfe am Beispiel des Hundes, Abschlussarbeit im Rahmen der Weiterbildung am Institut für soziales Lernen mit Tieren, Wedemark, in: BMBF (Österreichisches Bundesministerium für Bildung und Frauen) (Hrsg.) (2014): Hunde in der Schule. Allgemeine Hinweise zu Tieren in der Schule, 2. Aufl. Wien, S. 8.
- Levinson, B. (1961): The dog as a „co-therapist“, in: *Mental Hygiene*, S. 46, 59-65.
- Müller, C.; Lehari, G. (2015): Der Therapiehund. Vor, während und nach der Ausbildung, 3. Aufl. Reutlingen, Oertel+Spörer Verlags-GmbH + Co. KG.
- Olbrich, E. (2008): Lernen mit Tieren, in: *lernen konkret. Unterricht bei geistiger Behinderung. Tiere im Leben und Lernen von Kindern und Jugendlichen*, Braunschweig, Bildungsverlag EINS 1/2008.
- Richter, C. (2016): Schul- und Therapiehunde, online unter: http://www.planet-wissen.de/natur/tier_und_mensch/hund_und_mensch/beste-freunde-schul-und-therapiehund-100.html (Zugriff: 28.11.2016).
- Röger-Lakenbrink, I. (2006): Das Therapiehund-Team. Ein praktischer Wegweiser, Mürtenbach/Eifel, Kynos Verlag.
- Roth, G. (2004): Warum sind Lehren und Lernen so schwierig?, in: *Zeitschrift für Pädagogik*, 50 (4), S. 496-506.
- Statistisches Bundesamt (2016): Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in Deutschland im Schuljahr 2015/2016 nach Schulart. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/235954/umfrage/allgemeinbildende-schulen-in-deutschland-nach-schulart/> (Zugriff: 28.11.2016).
- Vernooij, M.; Schneider, S. (2008): Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen. Konzepte. Praxisfelder, Wiebelsheim, Quelle & Meyer.
- Viau, R.; Arsenault-Lapierre, G.; Fecteau, S.; Champagne, N.; Walker, C.-D.; Lupien, S. (2010): Effect of service dogs on salivary cortisol secretion in autistic children. *Psychoneuroendocrinology* 35 (8), S. 1187-1193, online unter: [http://www.psyneuen-journal.com/article/S0306-4530\(10\)00048-X/pdf](http://www.psyneuen-journal.com/article/S0306-4530(10)00048-X/pdf) (Zugriff: 28.11.2016).